

# Universitätsbibliotheken in unmittelbarer Umgebung zum Forschungsdatenmanagement

Eine Sache lernt man, indem man sie durchführt<sup>1</sup>

**Annette Strauch-Davey**

Die heutige Kolumne Forschungsdaten hat mit (m)einem Stellenwechsel vom Forschungsdatenmanagement aus der UB Hildesheim<sup>2</sup> hin zur Otto-von-Guericke-Universität (OVGU)<sup>3</sup> nach Magdeburg als dortige Leitende Koordinatorin Forschungsdatenmanagement (FDM) zu tun. Ich hatte sehr gute Jahre in der Universitätsbibliothek Hildesheim, und das seit Anfang 2018. Meine Stellenbezeichnung in der UB Hildesheim war mir aber tatsächlich nie so richtig bekannt (Mitarbeiterin?, FDM-Beauftragte oder so ähnlich vielleicht), oder besser gesagt, es gab nie eine spezielle Bezeichnung.

Das Forschungsdatenmanagement lief als neue Aufgabe in der UB Hildesheim nebenher, aber es war noch nicht so richtig in die Organisationsstruktur der UB mit eingebunden, obwohl es als systemrelevant anerkannt wurde. FDM war jetzt ein neuer Ansatz, neben dem Open Access, hinsichtlich einer forschungsnahen Bibliothek, der immer weiter ausgebaut werden soll. Bisher spezialisierte sich die UB Hildesheim auf Lehr- und Lernräume und auf Angebote zum Studium (Stand September 2022). Seit Erschaffung der Stelle zum Forschungsdatenmanagement vor einigen Jahren waren in der Bibliothek Hildesheim die Forschenden im Zuge der Digitalisierung weiter in den Mittelpunkt gerückt.

An der OVGU wird der Umgang mit den heterogenen Forschungsdaten an neun Fakultäten strategisch mit dem Rektorat verknüpft sein. Das ist sehr gut, wie ich finde, denn die vielen und immer wieder neuen Entscheidungen zum FDM, begleitend zur Forschung im digitalen Zeitalter, werden von den Hochschullei-



*Annette Strauch-Davey M. A., Forschungsdatenmanagement (FDM) /Research Data Management (RDM), ist seit Oktober 2022 Leitende Koordinatorin Forschungsdatenmanagement der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU)*

tungen im deutschsprachigen Raum in guter Abstimmung getroffen. Bei der Konsolidierung des FDM für die Universitäten benötigen die Koordinatoren sehr viel Rückendeckung „von oben“, um die neuen Bereiche an den Universitäten kontinuierlich voranbringen zu können, einschließlich der forschungsnahen Dienste. Ohne Ressourcenplanung geht da ja nichts. Das Motto der OVGU lautet: „Zusammen die Welt neu denken“.

*„Unsere Stärke ist es, unterschiedliche Perspektiven und Disziplinen zusammenzubringen und so über strukturelle Grenzen hinweg pragmatisch und unvoreingenommen Herausforderungen anzugehen und ein Teil der Lösung für gesellschaftliche Probleme zu sein. Wir haben erfahren, wie wichtig, aber auch fragil gesellschaftlicher Zusammenhalt ist und sehen unsere Rolle in Forschung, Lehre, Transfer und auch bei den Aufga-*

<sup>1</sup> <https://www.zitate.eu/autor/cesare-pavese-zitate/133905> (Zugriff am 30.07.2022)

<sup>2</sup> <https://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/> (Zugriff am 30.07.2022)

<sup>3</sup> <https://www.ovgu.de/> (Zugriff am 30.07.2022)



Abb. 1: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg: „Zusammen die Welt neu denken.“



Abb. 2: Forschungsdatenrepositorium HilReDa

ben der Third Mission in einer neuen gesellschaftlichen Verantwortung. **Nur, wenn wir gemeinsam agieren, können wir gültige Antworten auf zentrale Fragen einer immer komplexer werdenden Welt finden. In dem Claim „Zusammen die Welt neu denken“ werden diese verbindenden Werte und Ziele der universitären Gemeinschaft gebündelt.**<sup>4</sup>

In der UB Hildesheim durfte ich seit Anfang März 2018 alle Forschungsaktivitäten begleiten, nicht nur einen Sonderforschungsbereich (SFB) in einem INF-Projekt, und ich habe das Forschungsdatenmanagement prozessorientiert durchgeführt. Generische Angebote mit fachspezifischen Komponenten wurden oft nach einer konkreten Nachfrage entwickelt, z.B. die Einführung von RDMO mit disziplinspezifischen RDMO-Fragenkatalogen oder die Entwicklung des lokalen Repositoriums HilReDa am Standort der Uni Hildesheim.<sup>5</sup> Von Beginn an gab es an der Uni Hildesheim gute interne Kooperationen mit allen Fachbereichen, Insti-

tuten und den Forschungszentren.<sup>6</sup> Kontinuierliche Bedarfsermittlungen und viele aktive Beratungsgespräche, als „bottom-up“-Aufgabe des FDM der UB, gingen mit Forschungsaktivitäten, Projektplanungen, laufenden Projekten einher, auch um insgesamt Standards in Kooperationen mit der NFDI zu setzen. „Use-Cases haben im Kontext der Ziele der Initiative Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) eine wichtige Funktion. Sie tragen dazu bei, Anbieter und Nutzer zusammen zu bringen, neu beginnende Forschungsprojekte über bestehende Standards und ihre praktische Umsetzbarkeit zu informieren und interoperables FDM zu verbreiten und disziplinär und projektspezifisch weiterzuentwickeln. Use Cases können die empirische Basis von Standards mit Bezug auf die wichtigen Merkmale Datenschutz, Souveränität, Integrität und Datenqualität stabilisieren und im besten Falle eine globale Verbreitung ermöglichen.“<sup>7</sup>

Kooperationen auf Niedersachsebene fanden in erster Linie mit der Göttinger eResearch Alliance (eRA)<sup>8</sup> und mit der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung (GWDG)<sup>9</sup> statt. Eine Länderinitiative zum FDM gibt es, nach wie vor, in Niedersachsen nicht, obwohl alle wissen, dass verteilte Lösungen weiterführend und auf vielen Ebenen nützlich sind. Auch Kooperationen und Kommunikation habe ich hier insgesamt als schwächer empfunden als in anderen Bundesländern. Das mag eine subjektive Einschätzung sein. Sog. „Commons“<sup>10</sup> zum FDM sind in Hildesheim kontinuierlich weiterentwickelt worden, auch mit Blick hin zum wissenschaftlichen Nachwuchs. Gemeinsam sind Datenmanagementpläne,<sup>11</sup> mit – und ohne – dem bereits erwähnten RDMO-Werkzeug geschrieben worden. Hier konnte ich aus der Universitätsbibliothek heraus so manche Projekte praktisch unterstützen (Fragenkataloge auswählen z.B.). Für den Einstieg in RDMO, für die Forscherinnen und Forscher, wurde immer Hilfestellung benötigt.

Themen, wie Verfügbarkeit der Forschungsdaten und Datenaustausch, waren dabei wichtig und bleiben es überall, auch für die Universität Hildesheim, d.h. es gibt kontinuierlich neue Aspekte für die Bereiche For-

4 <https://www.ovgu.de/zusammendieweltneudenken.html> (Zugriff am 30.07.2022)

5 <https://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/forschen-publizieren/forschungsdatenmanagement/hilreda/> (Zugriff am 30.07.2022)

6 <https://www.uni-hildesheim.de/forschung/> (Zugriff am 30.07.2022)

7 Strauch, Annette. Die Bedeutung von „Use-Cases“ für das qualitätsgerechte Forschungsdatenmanagement & Information - Wissenschaft; Praxis, vol. 71, no. 4, 2020, pp. 227-231. <https://doi.org/10.1515/iwp-2020-2087> (Zugriff am 30.07.2022)

8 <https://www.eresearch.uni-goettingen.de/de/> (Zugriff am 30.07.2022)

9 <https://www.gwdg.de/> (Zugriff am 30.07.2022)

10 <https://www.lib.washington.edu/commons/about/what> (Zugriff am 30.07.2022)

11 Helbig, Kerstin et al. 2020. Erfahrungen und Empfehlungen aus der Beratung bei Datenmanagementplänen. Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern Nr. 2/2020: S. 29-40. DOI: [10.17192/bfdm.2020.2.8283](https://doi.org/10.17192/bfdm.2020.2.8283) (Zugriff am 01.07.2022)

schungsmanagement und Forschungsentwicklung. Somit sind die DMP-Tools in der Antragsberatung für neue Projekte am Campus essentiell. In der praktischen Unterstützung wurde in Anlehnung an den DFG-Kodex<sup>12</sup> auf die allgemeine Ethikkommissionen Universität Hildesheim hingewiesen und darüber beraten, ob jeweils ein Ethikvotum für ein zu beantragendes Projekt notwendig sei. Zur Beratung und für die allgemeine Information zum FDM sollten die Webseiten der Universitätsbibliothek regelmäßig nachoptimiert werden, d.h. alle Informationen zum FDM sind zu aktualisieren, z.B. die von der DFG oder hinsichtlich neuer Positionspapiere. Sichtbar müssen die Angebote sein. Wir konnten gemeinsam viel anpacken, aber es werden, wie überall, Konsolidierungsmaßnahmen nötig sein. Nun ist mein Blick auf die Zukunft des FDM der OVGU Magdeburg gerichtet. Es gilt dort für mich zu neuen Ergebnissen für den Forschungssupport in einer Gesamtstrategie zu gelangen und diese für alle bestmöglich zu koordinieren und immer weiter zu guten Ergebnissen zu gelangen. Erfahrungen aus der UB Hildesheim kann ich gewinnbringend einsetzen und somit auch Profile zum Forschungssupport für die OVGU schärfen. Die UB Magdeburg wird in der Zusammenarbeit vor Ort eine wichtige Rolle spielen, eben in einer gemeinsamen Strategie, die über alle Ländergrenzen hinausgehen soll, und mit einem Data-Stewardship-Konzept für die Universität, das neben dem generischen FDM ganz fachspezifisch, aber interdisziplinär, ausgerichtet werden soll.

Prof. Dr. Ulrich Heid,<sup>13</sup> den ich seit meinem Vorstellungsgespräch in der UB Hildesheim im Dezember 2017, kennenlernen durfte, der sich mit den Digital Humanities beschäftigt, und der Spezialist der Computerlinguistik ist, schrieb mir vor dem Stellenwechsel diese Zeilen: „*Ich möchte mich heute schon für die hervorragende Zusammenarbeit mit Ihnen und für die vielen guten Ratschläge bedanken, die Sie mir und meinen Projekten gegeben haben! Das war immer sehr bereichernd und außerordentlich hilfreich. Sie haben die UH im FDM hervorragend aufgestellt, uns das Laufen beigebracht. Jetzt werden wir in Ihrem Sinne weiterlaufen.*“ Das hat mich sehr gefreut, und wir werden auch in Sachsen-Anhalt weiter in bestem Kontakt bleiben. Ich unterstützte Herrn Prof. Heid bei mehreren Pro-



Abb. 3: Forschungsdatenmanagement in Kooperation in Niedersachsen



Abb. 4: Projekt SOLDISK – Solidaritätsdiskurse in Krisen – Analyse und Erklärung von Solidaritätsvorstellungen in Migrationskontexten

jekten zum FDM, so auch zu SOLDISK,<sup>14</sup> wo er den Bereich Computerlinguistik leitete. Seine Zeilen motivieren und unterstützen mich auch für die neuen Aufgaben in Magdeburg, wo es neben den Forschungsschwerpunkten wie Neurowissenschaften, Dynamische Systeme, Medizintechnik, Automotive, Digital Engineering und Erneuerbare Technologien, um nur einige zu nennen, auch Digital Humanities Projekte gibt und motivieren zu einem ständigen Kontakt weiterhin mit der Universität Hildesheim im Bereich ihrer Forschung in allen vier Fachbereichen.

Unterschiedliche Anforderungen zum Datenmanagement an die Fachdisziplinen habe ich in Hildesheim von den Forschenden in den letzten viereinhalb Jahren ganz nah mitgeteilt bekommen. Treffpunkt für FDM-Beratungsgespräche war vor der Pandemie die Bibliothek vor Ort, danach oft noch besser – und einfacher für alle Forschenden – die digitalen Servicedienstleistungen via BBB oder Zoom. Die Verwirklichung eines New Work hat in der UB Hildesheim erst ansatzweise stattgefunden. Hybride Formate werden sich entwickeln. An der OVGU Magdeburg freue ich mich auf die Koordination in Präsenz und mobil (im Sinne von mobilem Arbeiten), allen Kooperationen, zum Beispiel mit den Sonderforschungsbereichen<sup>15</sup> und Forschungszentren.<sup>16</sup>

12 <https://ombudsman-fuer-die-wissenschaft.de/4679/neuer-dfg-kodex-leitlinien-zur-sicherung-guter-wissenschaftlicher-praxis/>

13 <https://www.uni-hildesheim.de/en/fb3/institute/iwist/ueber-uns/neuigkeiten/nachricht/digital-humanities-forschung-in-den-digitalen-geisteswissenschaften/> (Zugriff am 01.07.2022)

14 Kneuer, Marianne/Corsten, Michael/Schammann, Hannes/Kahle, Patrick/ Wallaschek, Stefan/Ziegler, Franziska (2021): Claiming solidarity: A multilevel discursive reconstruction of solidarity. *European Journal of Social Theory*. September 2021. <https://doi.org/10.1177/13684310211045794>; <https://www.uni-hildesheim.de/soldisk/> (Zugriff am 30.07.2022)

15 <https://www.ovgu.de/Forschung/Forschungsprofil/Sonderforschungsbereiche.html> (Zugriff am 29.08.2022)

16 <https://www.ovgu.de/Universitaet/Organisation/Forschungszentren.html> (Zugriff am 29.08.2022)